

schon Maske des ehrlichen Forschens nach Wahrheit erhebt, auf das Gründlichste gelöst werden. Aber diese Widerlegung und Lösung ist unmöglich Sache eines jeden einfachen, wenig unterrichteten Mannes. Das ist Aufgabe der dazu Berufenen, der Wächter des Heiligtumes, der Lehrer des göttlichen Gesetzes. Wer ohne Rüstung sich mit dem Feinde einläßt, wird leicht unterliegen. Der Mangel an Religionskenntniß vermehrt daher die Gefahr schlechter Bücher und ist ihr erster Bundesgenosse, — Noch schlimmere Bundesgenossen aber als in der Unwissenheit des Geistes finden solche Bücher in der Verderbtheit des menschlichen Herzens, im Stolge und in der Sinnlichkeit.

Der Glaube fordert demüthige Unterwerfung des menschlichen Verstandes zur Annahme der von Gott geoffenbarten Wahrheiten, die so oft über die beschränkte Fassungskraft des Menschen so weit hinausgehen. Der Unglaube hingegen schmeichelt dem angeborenen Stolge des Menschen. Er sagt ihm: unterwirf dich nicht! Darum die große Zahl der Ungläubigen zumal in unseren Tagen. Aus eitlem Wissensstolz kehren sie den Geheimnissen des Glaubens den Rücken. Daß alles Menschenwissen Stückwerk bleibt; daß die Geheimnisse, die der Glaube lehrt, wohl erhaben über die menschliche Vernunft sein können, aber niemals der gefunden Vernunft zuwider, daß der Glaube, die Religion und die Kirche dem wahren Wissen nicht feind sein können, weil derselbe Gott, der uns die Vernunft gab, uns auch die Wahrheiten offenbarte, die wir im Glauben annehmen, wie die Kirche sie uns vorstellt: von All dem will der Stolz nichts wissen. So kommt er den glaubensfeindlichen Lehren dieser schlechten Schriften als Freund und Gesinnungs-genosse entgegen und vermehrt so die Gefährlichkeit derselben.

Ein überaus gefährlicher und mächtiger Helfershelfer der schlechten Schriften ist ferner auch die untergeordnete Sinnlichkeit. Sie greift begierig nach Allem, was ihr zusagt. Was sollte ihr aber da wohl mehr zusagen, als die Ungebundenheit, die jene Schriften predigen; was sollte die Sinnlichkeit wohl gier-

ger auffassen, als die Lüsterheit, mit welcher schändliche Bücher, Schriften, Gedichte, Romane und Theaterstücke, das glimmende Feuer böser Lust zur lodernden Flamme entfachen? Unglaube und Unsittlichkeit arbeiten allezeit einander in die Hände. Sie sind unzertrennlich von einander, daß man sagen darf: Sittenlosigkeit ist fast ausnahmslos die Mutter des Unglaubens und Unglaube erzeugt fast allezeit Sittenlosigkeit. Nun aber liegen Stolz und untergeordnetes Verlangen nach Sinnenlust in jedem Menschenherzen; sie können wohl bekämpft und niedergehalten, aber nicht ausgerottet werden. Wie dürres Holz in Flammen aufgeht, wenn Feuer darauf fällt und nicht sofort gelöscht wird: so werden demüthiger Glaube und reiner Sinn von dem Feuer zerstört, das glaubensfeindliche und sittenlose Schriften zu entfachen suchen. — Das also, Unwissenheit, Stolz und Sinnlichkeit, sind die schlimmen Bundesgenossen der schlechten Schriften: wie groß müssen da nicht die Gefahren sein, in welcher die Leser solcher Schriften sich begeben!

Und doch werden diese Gefahren so wenig erkannt, so wenig gefürchtet, ja, man stellt sie gerade in Abrede unter thörichten Einreden und Ausflüchten. Man lese solche Bücher und Schriften, so heißt es gewöhnlich, um sich zu bilden; es sei doch viel Gutes, Schönes und Wahres in denselben, und nur dieses eigne man sich an; alle Gebildeten läsen doch solche Schriften, und sei nur Engherzigkeit der kath. Kirche und ihre Sucht, die Vormünderin zu spielen, daß sie so scharfe Aufsicht über die Bücher führe, mit so strengen Verboten gegen das Lesen schlechter Bücher vorgehe, ja, mit Strafen bis zum Ausschluß aus der kirchlichen Gemeinschaft. Aber sagt selbst, geliebte Diöcesanen, wenn Euch Jemand zu Tische lüde und führet Euch in einen Saal, wo auf glänzender gedeckter Tafel die auserlesensten Speisen aufgetragen wären; würdet Ihr Euch da ruhig niederlassen und von den Speisen genießen, wenn die wohlbekannte Stimme eines Freundes in den Saal hineinriefe: „Mit Gift sind diese Speisen bereitet; rührt sie nicht an, ihr Genuß bringt Krankheit und Tod!“ —